

Fritz-Felsenstein-Haus e.V.
für Körperbehinderte
Karwendelstraße 6-8
86343 Königsbrunn



FRITZ-FELSENSTEIN-HAUS
FÜR KÖRPERBEHINDERTE

Telefon: 08231 / 60 04 -101
Telefax: 08231 / 60 04 -105
Email: felsenstein@felsenstein.org

www.felsenstein.org
www.facebook.com/fritz.felsenstein.haus

Pressespiegel

Juli bis Dezember 2020

Eine ganz besondere WG

Gemeinschaft Beim Wohnprojekt Fritz & Jack in Augsburg leben Menschen mit und ohne Behinderung unter einem Dach. Wie das Zusammenleben funktioniert

VON ADRIAN BAUER

Augsburg Wer das Wohnprojekt Fritz & Jack in der Augsburger Altstadt besuchen will, sollte genau wissen, wo er klingeln muss. Denn an der Glasschiebetür weist nur ein kleiner Aufkleber neben den vielen Namen auf den Klingelschildern darauf hin, dass sich dahinter eine besondere Hausgemeinschaft verbirgt. Im ehemaligen Altenheim im Jakobsstift leben meist junge Menschen mit und ohne Behinderung nicht nur neben-, sondern miteinander. Hinter dem Projekt stecken eine simple Idee und viel Planung.

Der Grundgedanke hinter dem inklusiven Wohnprojekt Fritz & Jack ist schnell erklärt: Menschen mit Behinderung bekommen eine Wohnung in der Innenstadt und werden in ihrem Alltag von ihren nicht behinderten Hausgenossen unterstützt. Diese erhalten im Gegenzug eine Wohnung mit bezahlbarer Miete und können sich mit Assistenzdiensten ein bisschen Geld dazuverdienen. Im Jahr 2018 hat das Fritz-Felsenstein-Haus in Königsbrunn den Umbau des historischen Gebäudes angeschoben. Daher

Eine Chance auf die erste eigene Wohnung

kommt auch der Name: „Fritz“ kommt vom Fritz-Felsenstein-Haus, „Jack“ von Jakobsstift.

Seit März stehen alle 24 Wohneinheiten zur Verfügung. Bereits im vergangenen Jahr sind die ersten Bewohner eingezogen. Eine von ihnen ist Teresa Wagner. Die junge Frau suchte im vergangenen Jahr nach einer Wohnung in Augsburg. Nach längerer Online-Suche stieß die 24-jährige Lehramtsstudentin auf Fritz & Jack und war angetan von dem Konzept: „Man bekommt seinen Nebenjob mit null Arbeitsweg mit der Wohnung dazu. Gerade in Corona-Zeiten ist das Gold wert.“ Für elf Euro pro Stunde hilft die Studentin einer Hausgenossin bei den Einkäufen, unterstützt beim Kochen und organisiert Ausflüge. Jedem nicht behinderten Bewohner wird mindestens ein Mieter mit Unterstützungsbedarf zugeteilt. Wie viele Stunden pro Monat man leisten will, entscheidet jeder selbst. Für die pflegerischen Aufgaben gibt es fest angestellte Assistenten des Felsenstein-Hauses.

Ein zentraler Punkt bei Fritz & Jack ist, dass die Menschen mit Behinderung selbst über ihr Leben bestimmen, sagt Daniel Dietrich, der



Teresa Wagner und Thomas Vögele leben im Wohnprojekt Fritz & Jack. Die Corona-Krise hat die Bewohner weiter zusammengeschweißt. Foto: Adrian Bauer

Was Sie zu Fritz & Jack wissen müssen

- **Betreiber** Das Wohnprojekt gehört zum Fritz-Felsenstein-Haus in Königsbrunn, wo Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung gefördert werden. Die private Organisation fördert heute nach eigenen Angaben rund 300 Kinder, Jugendliche und Erwachsene.
- **Fritz & Jack** Das Wohnprojekt bietet seit 2018 bezahlbare Wohnungen in der Augsburger Altstadt. Die Ein-Personen-Appartements sind bis zu 27 Quadratmeter groß und kosten zwischen 326 und 442 Euro Kaltmiete. Dazu stehen den Bewohnern sieben Gemeinschaftsbereiche wie Aufenthaltsräume, ein Wä-

scheraum und die Dachterrasse zur Verfügung.

- **Assistenzdienste** Erwünscht ist, dass sich alle Bewohner an einer lebendigen Gemeinschaft beteiligen. Zusätzlich gibt es für die Bewohner ohne Unterstützungsbedarf die Möglichkeit, mit Assistenzdiensten wie Einkäufen, Kochen oder Ausflüge organisieren Geld dazu zu verdienen.

- **Wohnungen** Derzeit sind noch vier Wohnungen (darunter eine für einen Menschen mit Behinderung) zu vergeben. Weitere Informationen zu Bewerbungsprozess und Besichtigungen gibt es per Mail bei daniel.dietrich@felsenstein.org (adi)

als sozialpädagogischer Betreuer dabei hilft, das Zusammenleben in der Wohnanlage zu organisieren: „Sie entscheiden, was sie machen wollen, und sagen, wenn sie Unterstützung brauchen.“ Entsprechend wurden Mieter ausgewählt, die intellektuell dazu in der Lage sind.

Für Thomas Vögele war das Augsburger Wohnprojekt Fritz & Jack die Chance auf die erste eigene Wohnung. Der 21-Jährige ist fit im Kopf, braucht aber Menschen, die ihn körperlich unterstützen. Er lebte bei seinen Eltern und begann im Frühjahr 2018 eine eigene Wohnung zu suchen. Über eine Bekannte kam er auf Fritz & Jack und ist begeistert: „Es ist tatsächlich mehr, als ich mir erwartet hatte. Die Mischung der Leute passt, man kann sich ein soziales Umfeld aufbauen.“

Genau das fällt vielen Menschen mit Behinderung schwer, sagt Sozialpädagoge Daniel Dietrich: „Viele leben von der Grundsicherung. Geeignete Wohnungen zu finden ist nicht leicht, und wenn es sie gibt, liegen sie oft am Rand der Orte.“ Von dort für ein Treffen mit Freunden in die Stadt zu fahren sei sehr beschwerlich. Auch diesem Problem

Ein paar Appartements sind noch zu vergeben

wollte man mit dem Wohnprojekt in der Innenstadt begegnen.

Der Corona-Lockdown hat auch die Gemeinschaft hart getroffen, unterkriegen lasse er sich aber nicht, sagt Thomas Vögele: „Wenn man sieht, dass die anderen sich auch an die Regeln halten, macht es das leichter, die Zeit zu überstehen.“ Er selbst nutzte die Monate, um mehr Struktur in seine Haushaltsführung zu bringen. Beispielsweise plant er die Einkäufe am Freitag bereits am Donnerstag: „Dann muss ich mit den Assistenten nicht mehr alles einzeln diskutieren.“ Und seit die Hygienevorschriften gelockert wurden, kehrt in den Gemeinschaftsbereichen wie der Dachterrasse mit Blick aufs Rathaus immer mehr Leben ein.

Geht es nach den Verantwortlichen, könnte es noch etwas mehr Leben sein: Im März wurden die letzten fünf Wohneinheiten fertiggestellt. Wegen des coronabedingten Lockdowns konnten keine Besichtigungen stattfinden. Jetzt sollen sich die restlichen Appartements füllen. „Wenn es komplett voll ist, bekommt das Haus noch eine ganz andere Dynamik“, sagt Thomas Vögele.

Gutes tun mit der gesparten Mehrwertsteuer

Aktion Der Laden am Frisch-Hof unterstützt Königsbrunner Vereine, die Weltläden helfen ihren Produzenten weltweit

VON ADRIAN BAUER

Königsbrunn Mit der Senkung der Mehrwertsteuer wollte die Bundesregierung den Konsum ankurbeln. Gerade für kleinere Ladenbesitzer bedeutete dies eine Menge Arbeit. Oder sie suchten kreative Wege, die Veränderung umzusetzen. Der Laden des Frisch-Hofs in Königsbrunn unterstützt mit dem gesparten Steuergeld zum Beispiel örtliche Vereine. Und auch die Weltläden geben den Nachlass nicht an die Kunden, sondern an Bedürftige weiter.

Denn für den einzelnen Kunden bedeuten die Nachlässe von zwei bis drei Prozent meist nur eine Ersparnis im Cent-Bereich. Zusammengekommen kommt in einem Monat aber ein schönes Stämmchen zusammen: 1850 Euro sammelten sich beim Frisch-Hof allein im Juli an. Dieses Geld kommt nun der Königsbrunner Tafel zugute – allerdings nicht bar, sondern in Form von Naturalien. Die Tafel-Kunden kommen ein Jahr lang in den Genuss von frischen Eiern. Deren Leiterin

Marianne Kowarschick freut sich: „Eier sind bei uns normalerweise Mangelware. Wenn überhaupt bekommen wir Kartons, die auf den Boden gefallen sind.“

Die Ladenbetreiber haben lang überlegt, wie sie die Steuersenkung am besten umsetzen sollen. „Für alle Produkte neue Etiketten drucken zu lassen, wäre nicht wirtschaftlich gewesen“, sagt Tina Frisch. Zudem habe man die meisten Preise im Kopf, und die Kasse sei zudem nicht so modern, dass man den Abzug leicht hätte einprogrammieren können. Die Lösung mit der Spende erschien schnell als sinnvollste Lösung, sagt Karin Orlamünder-Frisch: „Wir wollten das Geld nicht für uns behalten. Und in der momentanen Lage können die Vereine im Ort das Geld sicher gut brauchen.“ Im Laden laufe es sehr gut, die Corona-Krise habe den bestehenden Trend zu regionalen Lebensmitteln noch verstärkt.

Die Kunden hätten mehr als positiv auf die Idee reagiert, sagt Karin Orlamünder-Frisch. Ein Zettel an der Kasse weist auf die Verwendung

des Steuernachlasses hin. Einige Einkäufer spendeten sogar noch ihr Wechselgeld für den guten Zweck, sodass Marianne Kowarschick noch 125 Euro zusätzlich für die Arbeit der Tafel überreicht bekam. Im August kommt der Steuerrabatt der Königsbrunner Feuerwehr zugute, im September wird das Fritz-Felsenstein-Haus bedacht. Wohin das Geld in den restlichen Monaten des Jahres geht, entscheidet die Familie in den kommenden Wochen.

Die Weltläden in der Region wissen bereits, wohin ihre Steuereinsparnis in den kommenden Monaten fließen wird. Die Fair-Trade-Läden in Königsbrunn und Schwabmünchen beteiligen sich an der „aktion „#fairwertsteuer“, die der Weltladen-Dachverband ins Leben gerufen hat. Das Geld kommt dabei den Produzenten der Waren in Lateinamerika, Afrika und Asien zugute. Die Menschen dort seien besonders von den Folgen der Pandemie betroffen, weil sie infolge von Ausgangssperren ihre Geschäfte kaum noch betreiben können. „Für uns als Weltläden Königsbrunn war schnell

klar, dass wir uns an der aktion #fairwertsteuer beteiligen werden“, erklärt Gerlinde Ostermeier. „So können wir die Produzenten stärken, damit sie und ihre Organisationen die Krise hoffentlich gut überstehen.“ Der Bobinger Weltladen gehört zum Netzwerk Lech-Ilter, das eine eigene Aktion gestartet hat. Dort gibt es statt der Steuersenkung

Zusätzlich zahlt das Netzwerk in einer Solidaritätsaktion in einen Gesundheitsfonds für Produzentinnen in Nepal ein, das von der Pandemie stark betroffen ist.



Auf Eier vom Frisch-Hof dürfen sich die Kunden der Königsbrunner Tafel in den nächsten Monaten freuen: Tina Frisch und Karin Frisch-Orlamünder überreichen Tafel-Leiterin Marianne Kowarschick symbolisch den ersten Teil ihrer Mehrwertsteuer-Spende.

Foto: Adrian Bauer



Spende für Fritz-Felsenstein-Haus

Die Wohnbaugruppe Augsburg kommt ihrer sozialen Verantwortung für die Stadtgesellschaft auf viele Arten nach. Im Rahmen der Aktion „90 Jahre, 90 Taten“ (2017) lernte das Unternehmen unter anderem den Verein Fritz-Felsenstein-Haus (FFH) näher kennen. Hier werden Menschen mit Körper- oder Mehrfachbehinderung gefördert und in die Gesellschaft eingebunden. Nun unterstützte die Wohnbaugruppe das FFH erneut mit einer Spende über 1000 Euro. Das Geld fließt in eine Snoezelen-Einheit, in wel-

cher der Heilpädagogische Fachdienst des FFHs therapeutische Angebote umsetzen kann.

Ein Snoezelraum ermöglicht es Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sich in gemütlicher, ruhiger und reizarmer Atmosphäre aufzuhalten. Bequem liegend oder sitzend lauschen sie hier leisen Klängen und Melodien, manchmal auch Geschichten. Dabei betrachten sie die beruhigenden Lichteffekte im Raum oder schließen die Augen. Den Spendenscheck übergab die Wohnbaugruppe

bei einer gemeinsamen Besichtigung des Rohbaus der Wohnanlage Reesepark I an der Ulmerstraße – alle Wohneinheiten werden barrierefrei errichtet. Bei der Konzeption der vier rollstuhlgerechten Wohnungen wirkte das FFH unterstützend mit und war eng in die Planung von Grundrissen und Wohnungsausstattung eingebunden.

„Ohne kommunale Wohnbauträger wären Menschen mit Behinderung bei der Suche nach geeignetem und bezahlbarem Wohnraum aufgeschmissen“,

erklärt **Gregor Beck**, Vorstand des FFH (rechts).

„Der Wohnraummangel in Augsburg verschärft sich beim Thema ‚rollstuhlgerecht‘ noch einmal erheblich und zeigt, wie wichtig der geförderte Wohnungsbau für eine inklusive Gesellschaft ist“, so **Dr. Mark Dominik Hoppe**, Geschäftsführer Wohnbaugruppe Augsburg (links). Aktuell entstehen in den Neubauprojekten der Wohnbaugruppe 26 rollstuhlgerechte Wohneinheiten.

Foto: Iris Zeilhofer, Wohnbaugruppe Augsburg

Fritz-Felsenstein-Schule dreht Inklusion um

Projekt Meistens bedeutet Inklusion, dass Kinder mit Behinderung in eine Regelschule gehen. In Königsbrunn ist es anders

KÖNIGSBRUNN

Karla, Janosch und Johannes sind frischgebackene Erstklässler und besuchen seit Beginn des Schuljahres die Klasse 1/2a an der Fritz-Felsenstein-Schule. Gemeinsam mit zehn weiteren Schülern bilden sie die erste Offene Klasse der Schule, in der Schüler mit und ohne Körperbehinderung gemeinsam nach dem regulären Lehrplan für Grundschulen unterrichtet werden. „Die neuen Schüler sind herzlich aufgenommen worden, mittlerweile ist eine tolle Klassengemeinschaft entstanden. Welches Kind Unterstützungsbedarf hat und welches nicht, merkt man bestenfalls auf den zweiten Blick“, erzählt Klassenleiter Lukas Pletzer.

Die Offene Klasse ist das Ergebnis eines jahrelangen intensiven Engagements der Fritz-Felsenstein-Schule für inklusives Leben und Lernen. Diesen Einsatz würdigte nun auch das bayerische Kultusministerium und verlieh der Einrichtung kürzlich das Schulprofil „Inklusion“. „Wir sind sehr stolz auf diese Auszeichnung, für unsere Schule ist sie eine besondere Anerkennung für gelebte Inklusion und gleichzeitig Ansporn, diesen Weg weiter zu beschreiten“, sagt Günter Mairock, Konrektor der Fritz-Fel-

senstein-Schule. Inklusives Lernen wird an der Fritz-Felsenstein-Schule seit Jahren in vielerlei Hinsicht umgesetzt. Dazu gehört z. B. das vielfältige Bildungsangebot, das vom Qualifizierenden Mittelschulabschluss über ein Berufsvorbereitungsjahr bis hin zu Schulangeboten für schwerst-mehrfach behinderte Kinder und Jugendliche reicht. Aufgrund der Förderung in kleinen Klassen und der interdisziplinären Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen des privaten Förderzentrums, wie der Therapieabteilung, der Heilpädagogischen Tagesstätte oder dem Heilpädagogischen Schülerwohnheim, wird eine ganzheitliche und individuelle Förderung der Schüler ermöglicht. Darüber hinaus erhalten ältere Schüler unterstützende Angebote für den Übergang von der Schule in eine berufliche Tätigkeit.

Und auch außerhalb der Fritz-Felsenstein-Schule sind die Ideen und Impulse der Königsbrunner Sonderpädagogen gefragt. So unterhält die Schule über den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst für Nordschwaben ein spezielles Beratungsangebot für körperbehinderte Schüler sowie deren Eltern und Lehrer, die wohnortnah eine Regelschule besuchen wollen. Und als konkretes Erfolgsprojekt vor Ort



Konrektor Günter Mairock (links) und Lehrer Lukas Pletzer (rechts) freuen sich mit den Kindern über die erste Offene Klasse.

Foto: Fritz-Felsenstein-Haus

offen sind für dieses inklusive Lernkonzept. „Anders als in den meisten Regelgrundschulen lernen Karla, Janosch und Johannes in einer vergleichsweise kleinen Klasse, dem Lehrer steht meist noch eine weitere pädagogische Hilfskraft zur Seite, sodass mehr Zeit für eine individuelle und intensive Förderung bleibt. Und auch was die Medien- und Lehrmittelausstattung betrifft, verfügt die Felsenstein-Schule, die vieles privat finanziert, über eine vergleichsweise gute Ausstattung.

Welche Beweggründe Eltern haben, ihr Kind ohne körperliche Einschränkungen an eine Schule für Kinder mit motorischem Förderbedarf zu schicken, formuliert Kathrin Ruf, die Mutter einer neuen Schülerin der Klasse 1/2a: „Als Familie sind wir begeistert von der Idee, den umgekehrten Weg der Inklusion zu beschreiten, und wollen das mit der Einschulung unseres Kindes unterstützen. Besonders positiv finden wir die Tatsache, dass jedes Kind individuell gesehen wird. Der Fokus liegt in der Felsenstein-Schule auf den jeweiligen Stärken und Möglichkeiten und weniger auf Schwächen und Defiziten.“ Kathrin Ruf ist überzeugt davon, dass alle Schüler der Offenen Klasse in ihrer sozialen Entwicklung profitieren werden. (AZ)

„Sie haben Heldentaten vollbracht“

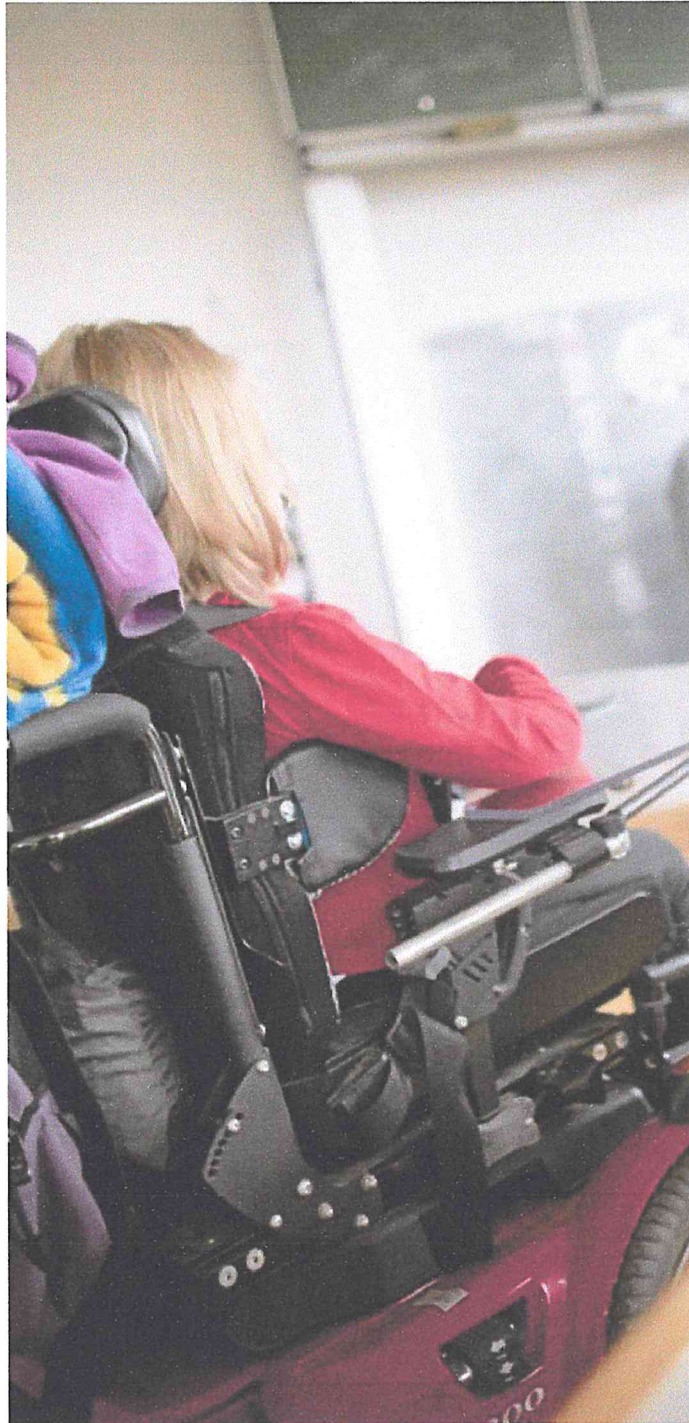
Corona Die Pandemie stellt Einrichtungen für Menschen mit Behinderung vor besonders große Herausforderungen. Sie fordern vom Freistaat und den Krankenkassen mehr Unterstützung

VON ADRIAN BAUER

Königsbrunn Mit Herausforderungen kennen sich Gregor Beck und die Mitarbeiter des Fritz-Felsenstein-Hauses (FFH) in Königsbrunn eigentlich aus: 400 schwer mehrfach behinderte Menschen leben in der Einrichtung im südlichen Landkreis Augsburg oder gehen dort zur Schule. Mit individueller Betreuung und modernster Technik erarbeitet das Team passende Lösungen für sie: Menschen, die nicht sprechen oder sich kaum bewegen können, lernen auf diese Weise, im Rahmen ihrer Möglichkeiten ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Doch die Corona-Pandemie stellt die Felsensteiner und viele andere Einrichtungen in Bayern seit Monaten vor essenzielle Probleme.

Aufgrund ihrer körperlichen Voraussetzungen gehören viele Bewohner von Behinderteneinrichtungen zur höchsten Risikogruppe. Deshalb blieben zahlreiche Arbeitsstätten und Schulen teils von März bis Anfang Juli geschlossen. Ein Zustand, an den sich Einrichtungsleiter Gregor Beck schauernd erinnert: „Es wird immer davon gesprochen, wie schwierig das Homeschooling war. Doch die Eltern und Angehörigen unserer Klienten haben in diesen Monaten wahre Heldentaten vollbracht.“ Vollzeit für die Rundumbetreuung eines schwer mehrfach behinderten Menschen zu sorgen, sei eine Herkulesaufgabe. Pflegepersonal für eine häusliche Betreuung sei kaum zu bekommen gewesen. Die Einrichtungen organisierten zwar Hausbesuche von Therapeuten, das sei aber bestenfalls punktuell eine Entlastung für die Familien gewesen, sagt Beck: „Die Eltern wurden mit dieser enormen Aufgabe von der Politik allein gelassen und waren, das muss man so deutlich sagen, wieder einmal die Deppen der Nation.“

Für die Einrichtungen selbst war die monatelange Schließung auch finanziell ein enormes Problem. Im Felsenstein-Haus freut man sich, dass man mit den Geldgebern wie dem Bezirk Schwaben und den Schulfinanzierern faire Lösungen gefunden hat. Doch die Krankenkassen blieben trotzdem hart: Geld gab es nur für tatsächlich geleistete Therapiestunden. „Das hat bei uns ein Loch von mehreren hunderttausend Euro gerissen“, sagt Gregor Beck. Als Organisation, die nicht profitorientiert arbeitet, haben die Königsbrunner keine großen Rücklagen, um solch einen Einschnitt ab-



Menschen mit Behinderung sind oftmals besonders gefährdet, sich mit dem Coronavirus zu infizieren.

Symbolfoto: Fredrik von Erichsen, dpa

zufangen. Den ersten Stillstand habe man einigermaßen verkraftet, sagt Gregor Beck. Bei weiteren Schließungen sei allerdings der Fortbestand des Fritz-Felsenstein-Hauses gefährdet.

Denn Fördertöpfe für Behinderteneinrichtungen in privater Trägerschaft gab und gibt es nicht. Das

trifft nicht nur die Felsensteiner hart: Gemeinsam mit zahlreichen anderen Trägern aus ganz Bayern haben sie an die zuständigen Ministerien und die Krankenkassen appelliert, die Arbeit der Organisationen besser zu unterstützen. Die bayerischen Behindertenbeauftragten haben mit einer gemeinsamen

Erklärung ebenfalls weitere Anstrengungen angemahnt, um die Fortschritte im Bereich der Teilhabe für Menschen mit Behinderung nicht aufs Spiel zu setzen. Auf Entscheidungen über eine bessere Förderung warten die Einrichtungen aber nach wie vor.

Daher konzentrieren sich die Verantwortlichen darauf, die Schulen und Einrichtungen offen zu halten und ihre Klienten bestmöglich zu schützen. Keine leichte Aufgabe, denn für ihre Arbeit gibt es kaum Handreichungen, sagt Gregor Beck: „Die Allgemeinverfügung für die Schulen bildet unsere Arbeit überhaupt nicht ab.“ Die Kinder und Jugendlichen im Felsenstein-Haus brauchen eine individuelle Betreuung, für die Spezialisten verschiedener Fachrichtungen zusammen und mit ihnen arbeiten. Getrennte Gruppen zu bilden, sei da nicht möglich.

Das bedeutet im Falle von Infektionen auch jede Menge Gefahrenpotenzial, sagt Gregor Beck: „Wir haben ausgerechnet, dass ein Klient während der Inkubationszeit des Virus Kontakt zu 100 Menschen hat. Da muss man schon abwägen, ob man den Vollbetrieb wieder hochfährt.“ Bei 400 Klienten, die im Felsenstein-Haus betreut oder beschult werden, und 400 Mitarbeitern bedeutet das, dass acht Corona-Fälle ausreichen würden, um die Einrichtung lahmzulegen. Hinzu kommt, dass ein Drittel der erwachsenen Klienten und ein Viertel der Schüler aufgrund ihrer Behinderung keine Maske tragen können.

Seit dem Ende der Sommerferien arbeitet das Felsenstein-Haus in Königsbrunn wieder in einem angepassten Vollbetrieb. Die Verantwortlichen haben ein Hygiene-Konzept erarbeitet, viele Gruppenaktivitäten gestrichen und die Eltern für maximale Vorsicht vor Ansteckungen sensibilisiert. Im September und Oktober sei der Betrieb sehr gut gelaufen, doch mit den allgemein steigenden Zahlen im November kamen auch in Königsbrunn die Einschläge näher, sagt Beck.

Die Bewohner und Mitarbeiter hielten bewundernswert zusammen. Und die Meldungen über bald verfügbare Impfstoffe seien zumindest ein Silberstreif am Horizont. Doch trotz aller Vorkehrungen müsse man auch hoffen, dass alles gut geht, sagt der FFH-Chef: „Aber eine weitere Schließung konnten wir den Eltern einfach nicht antun. Deshalb halten wir den Betrieb am Laufen, solange es geht.“

Königsbrunner erfüllen Weihnachtswünsche

Advent In Königsbrunn gibt es mehrere Wunschbaum-Aktionen. Damit können Bürger anderen Mitbürgern Wünsche erfüllen. Die Resonanz lässt die Organisatoren jubeln

VON ADRIAN BAUER

Königsbrunn Wie das Christkind seine Geschenke zu den Kindern bringt, ist eine logistische Meisterleistung. Denn bei Petra und Markus Fischer füllen allein die Geschenke für die Bewohner des Königsbrunner AWO-Seniorenheims den kompletten Stauraum ihres Geländewagens. Als Organisatorin der Wunschbaum-Aktion der Ortsgruppe der Arbeiterwohlfahrt bringt Fischer auch die Geschenke an ihren Bestimmungsort.

900 Wunschzettel haben die Initiatoren bei der Premiere der Aktion verteilt – in den Altenheimen St. Hedwig und der AWO, in den Wohnanlagen am Asternpark und in der Ludwigstraße, die Tafel reichte sie an die Senioren unter ihren Königsbrunner Pfarrer, das Freiwilligenzentrum und das Mehrgenerationenwohnen. 282 Wünsche kamen zurück und wurden letztlich, auch dank der Spende einer Geschäftsfrau aus der Stadt, allesamt durch Königsbrunner Bürger erfüllt. „Es hätten noch mehr sein können, aber manche älteren Menschen haben sich nicht getraut, den Zettel auszufüllen“, sagt Petra Fischer. Größtes Geschenk sei ein gebrauchtes Sofa gewesen. Jüngster Spender war ein vierjähriger Junge, der den Wunsch nach einem Kreuzworträtsel-Buch erfüllte. Die Kinder des Horts der Grundschule West malten zudem

Bilder und bastelten Sterne für die Senioren, weil keine Wunschzettel mehr übrig waren.

Sie freut sich über das große Engagement in der Stadt und über die vielen positiven Rückmeldungen. Eine junge Frau habe ihr gesagt, dass ihre Oma im Frühjahr gestorben sei und sie deshalb einen anderen Menschen beschenken wolle. Eine weitere junge Spenderin wollte von ihrem ersten Arbeitslohn etwas abgeben. Ein Mann habe in der Facebook-Gruppe zur Wunschbaumaktion gepostet, dass ihm die Tränen kamen, als er die bescheidenen Wünsche der Senioren sah.

Tatsächlich beschränkten sich die Geschenke auf ganz einfache Dinge, sagt Betreuungskraft Christine Mikut, die beim AWO-Seniorenheim die Aktion unterstützt hat: „Dabei waren Gutscheine für einen Friseurbesuch, Pralinen oder Shampoo.“ 61 Bewohner des Heimes haben mitgegeben sich über jede Interaktion: An drei Tagen pro Woche kann ein Angehöriger sie treffen, sofern er einen aktuellen negativen Corona-Test vorweisen kann oder einen Schnelltest macht. Die Besuche finden im Erdgeschoss des Hauses statt. „Viele Angehörige kommen seltener, um die Menschen keinem Risiko auszusetzen. Zudem ist die Verständigung mit Corona-Abstand schwierig, vor allem bei schwerhörigen Bewohnern“, sagt Mikut.

Abhilfe gegen Einsamkeit möchte



Lena Schlüter nahm als Erste eine Kugel vom FFH-Wunschbaum. Nikolaus Otto Müller freut sich über das Engagement der Zehnjährigen.

Foto: Andrea Collisi

Petra Fischer auch weiterhin schlafen: „Das sollte ein gesamtgesellschaftliches Anliegen sein, dass die alten Menschen trotz Corona an der Gesellschaft teilhaben können.“ Die digitale Technik biete viele Chancen, die aber oft nicht genutzt werden können, weil die Senioren sich damit nicht sicher fühlen oder gar kein Verhältnis dazu haben. So ließen sich aber aus ihr weitere Aktionen anschieben, um die Generationen zusammenzubringen. Dass so

der bisherige Partnermarkt schließe, sagte Organisatorin Paulina Martin, stellvertretende Leiterin der Heilpädagogischen Tagesstätte. 19 Gruppen mit je acht Kindern und Jugendlichen der Heilpädagogischen Tagesstätte hatten fleißig gemalt und gebastelt, um eine Tanne mit Baumkugeln aus Papier zu behängen, auf die sie ihre Wünsche formulierten.

FFH-Aufsichtsratsvorsitzender Werner Zahn eröffnete gemeinsam mit Paulina Martin, Christian Toth, der Referentin für Integration und Inklusion des Stadtrats Andrea Collisi und dem AWO-Ortsvorsitzenden Otto Müller im Nikolaus-Kostüm die Aktion. Collisi will einen Wunsch nach einem Geräuschbuch erfüllen, Zahn übernahm den Wunsch nach Zaubersand, der therapeutisch für die Schulung der Feinmotorik wichtig ist.

Die zehnjährige Lena Schlüter hatte eine Kugel, die ihr gefiel, vom Baum genommen. Die Wünsche auf der Rückseite konnte sie gut nachvollziehen: Nagellack, Panta, Haargummi und Gummibärchen waren da zu lesen. Auch sonst gab es viele recht alltägliche Wünsche: Schokolade, Nikolaus, Haselnusscreme für den Frühstückstisch oder auch Schwarzttee im Beutel. Der Baum war innerhalb weniger Tage fast komplett abgehängt. Wer eine Kugel mitgenommen hat, wird gebeten, die Geschenke bis Donnerstag, 17. Dezember, abzugeben.

AWO Ortsverein Spende für Fritz-Felsenstein-Haus

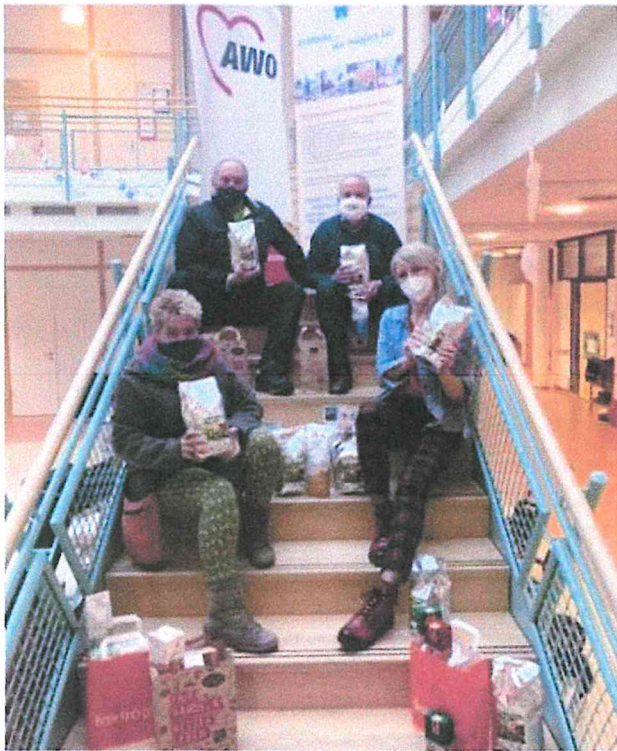


Foto: Otto Müller

2015 verabschiedeten die Vereinten Nationen die Agenda 2030 mit 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung. Nachzulesen unter www.covestro.com. Auch Deutschland hat sich diesen Zielen verschrieben. Viele dieser Ziele haben direkten Bezug zu den Grundwerten der

AWO. Aus diesem Grund hat der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt entschieden, dass wir aktiv dazu beitragen wollen, diese Ziele zu erreichen. Deshalb wurde die Kampagne „Wir arbeiten dran“ gestartet.

Als AWO Ortsverein Königsbrunn haben wir uns überlegt, welche

Maßnahme wir im Rahmen der AWO Kampagne durchführen können. Unsere Entscheidung war ohne lange Diskussion zugunsten des Fritz Felsenstein Hauses (FFH) in Königsbrunn gefallen.

Wir sind der Meinung, dass in dieser Einrichtung seit vielen Jahren für viele Menschen mit einer Behinderung hervorragende Betreuung gewährleistet wird. Voraussetzung dafür ist ein Team von bestens qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dafür wollen wir uns mit unserer Spende bedanken.

Bei der Frage womit wir denn Freude bereiten können haben wir uns nach Rücksprache mit dem FFH für Kaffee und Tee entschieden. Dabei war uns wichtig, dass wir mit unserer Spende nicht die großen Plantagenbesitzer in den Anbaugebieten unterstützen wollen. Wir wollen stattdessen dazu beitragen, dass die kleinen Kaffee- und Tee-Bauern durch ihre Arbeit auch in Zukunft eine Existenzgrundlage haben. Den Tee haben wir im Königsbrunner Wellladen gekauft, der ja auch Wert auf eine nachhaltige Entwicklung bei der Produktion und Herstellung seiner Waren legt. Den Kaffee haben wir bei

unserer AWO Organisation „AWO International“ erworben. Damit unterstützen wir Projekte der Förderung und Unterstützung der kleinen landwirtschaftlichen Genossenschaften z.B. in Mittel- u. Südamerika. AWO International ist weltweit tätig und leistet damit einen wichtigen Beitrag gegen Hunger, Armut und Elend in der Welt. Unser gemeinsames Ziel ist es, den Menschen in den Entwicklungsländern zu helfen.

Mit dieser Aktion wollen wir erstens Freude bereiten und zweitens, das ist uns sehr wichtig, wir wollen auf die Bedeutung der 17 Ziele der Vereinten Nationen aufmerksam machen. Fünf Jahre des geplanten Zeitraumes für die Erreichung der Ziele sind bereits vergangen. Bleiben noch 10 Jahre bis zur Zielerreichung.

Deshalb haben wir ganz im Sinne der Agenda 2030 der Vereinten Nationen und unseren 5 Grundwerten der AWO nämlich: Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz, einen kleinen Beitrag für eine weltweit nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung geleistet.

Otto Müller 1. Vorsitzender, AWO Ortsverein Königsbrunn

Felsenstein-Schüler ziehen in Mittelschul-Räume

Bildung Das Süd-Gebäude in Königsbrunn soll die Raumnot lindern. Derzeit dient es noch als Ausweichquartier für Grundschüler

VON ADRIAN BAUER mehr ausgereicht hätte“, sagt Bürgermeister Franz Feigl.

Nun entpuppt sich ein Rechtsstreit als Chance für die Felsenstein-Schule. Der Architekt, der die Grundschule West geplant hat und auch ihre Sanierung und Erweiterung übernehmen soll, und die Stadt Königsbrunn liegen wegen Honorarfragen über Kreuz. Der Architekt hat Klage eingereicht. Die Planungen liegen auf Eis. Verwaltung und Stadtrat müssen nun neu überlegen, wie sie mit der Schulmodernisierung weitermachen. An dem Zeitplan hängen noch weitere Projekte: Eigentlich sollte nach dem Umbau der Grundschule West das Mittelschulhaus an der Römerallee saniert und erweitert werden, um danach alle Königsbrunner Mittelschüler aufnehmen zu können. Nach dem Umzug hätte man das alte Schulhaus im Stadtzentrum abgerissen und das Areal für Wohnbebauung vermarktet. Dieses Geld sollte dann in andere Projekte auf dem Thermenareal oder der Rathauswiese fließen.

Eine Alternative zum bisherigen Plan wäre, die Erweiterung der Schule an der Römerallee vorzuziehen. Doch aufgrund der kurzfristigen

Entwicklungen bei der Grundschule West hatte der Stadtrat noch keine Chance, darüber zu diskutieren, geschweige denn konkrete Planungen in Auftrag zu geben. Die Vorarbeiten könnten zwei bis drei Jahre in Anspruch nehmen. In dieser Zeit stünde das Schulhaus nach jetzigem Stand leer. Denn die Sanierung der Grundschule Süd wird im Lauf des Frühjahrs abgeschlossen und die Kinder gehen nach den Sommerferien wieder dort zum Unterricht.

Die Vermietung an die Felsenstein-Schule hilft beiden Seiten weiter: Die Einrichtung für Menschen mit Behinderung bekäme ein barrierefrei ausgebautes Schulhaus und gewinne Zeit, sich um eine langfristige Lösung der Platzprobleme zu kümmern. Eine gute Lösung für die Felsensteiner wäre ein Neubau im Norden Augsburgs. Denn da Schü-

ler teilweise bis aus dem Landkreis Donau-Ries anreisen, ließen sich die Fahrzeiten so deutlich reduzieren. Entsprechende Gespräche gibt es bereits, konkrete Ergebnisse noch nicht.

Die Stadt bekäme durch die Zusammenarbeit einen zuverlässigen Mieter, der das Gebäude auch im Sinne des Erfinders nutzt. Denn dass das Haus seinem Zweck entsprechend verwendet wird, verlan-



Ab dem kommenden Schuljahr sollen Schüler der Fritz-Felsenstein-Schule im Schulhaus an der Römerallee in Königsbrunn einziehen. Foto: Adrian Bauer

gen auch die Fördergelder: Bei Zuwiderhandlungen droht eine Rückforderung von Fördergeldern. Die Stadtverwaltung will noch prüfen, ob die Regierung von Schwaben mit der Vermietung einverstanden ist oder, ob weitere Kriterien erfüllt werden müssen. Für die Königsbrunner Vereine wäre die Partnerschaft ebenfalls gut, weil dadurch weitere Zeiten in der Turnhalle frei würden. Grundsätzlich sei eine Vermietung über zwei Jahre mit Option auf ein drittes Jahr vorstellbar, sagte Bürgermeister Feigl. Weitere Details des Mietvertrags sollten in den nächsten Monaten geklärt werden. Aus dem Stadtrat kamen keine Einwände gegen eine Zusammenarbeit. Inklusionsreferentin Andrea Collisi (SPD) freute sich, dass man nun die Möglichkeit schaffe, nachdem der Bauantrag abgelehnt wurde.

Die Felsenstein-Schule sei nicht nur ein guter Nachbar in der Stadt, sondern auch ein großer und engagierter Arbeitgeber. Die Stadträte signalisierten einstimmig Zustimmung zur Vermietung. Wenn die Details des Mietvertrages besprochen sind, kommt das Thema noch einmal auf die Tagesordnung.